



Margot Käßmann  
Konstantin Wecker (Hg.)

# ENTRÜSTET EUCH!

Warum Pazifismus für uns  
das Gebot der Stunde bleibt

Texte zum Frieden

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



# FÜR EINE STARKE STIMME DES PAZIFISMUS –

Margot Käßmann und Konstantin Wecker  
befragt von Matthias Morgenroth

**Morgenroth:** Frau Käßmann, Sie sind sich schon im Klaren darüber, auf wen Sie sich da eingelassen haben als Bündnispartner!? Konstantin Wecker ist ein hartgesottener linker Anarchist – außerdem einer, der auf der Bühne am Klavier, bei den Liedtexten, genauso wie in seinen Musikstücken klar macht, dass in ihm ein sehr männlicher Kämpfer steckt, wenn auch ein friedfertiger. Und dann ist er auch noch

aus der Kirche ausgetreten.

**Käßmann:** Na, darüber wollen wir noch reden. Ich habe nie Mühe gehabt, mich mit Menschen zu treffen und zusammenzutun, die ähnliche Ziele verfolgen – wenn auch aus anderen Motiven. Da habe ich keine Berührungsängste.

**Morgenroth:** Umgekehrt gilt natürlich dasselbe, Herr Wecker: Frau Käßmann ist als Ex-Bischöfin der Hannoverschen Landeskirche und als Ex-EKD-Ratsvorsitzende eine Frau des Establishments, als amtierende Luther-Botschafterin sitzt sie in unzähligen Gremien. Eine Frau, die gezeigt hat, dass

die Kirche eine weibliche Seite hat:  
Erschreckt Sie das alles nicht?

**Wecker:** Im Gegenteil. Das begeistert mich. Ich habe immer wieder Kommentare von ihr gelesen, etwa damals vor dem Afghanistan-Krieg. Da habe ich mir gedacht: Mensch, diese Frau hat Mut! Und das steht in einer Linie mit der von mir sehr verehrten Dorothee Sölle, deren Buch »Mystik und Widerstand« ich jetzt wiederentdeckt habe und von dem ich völlig hingerissen bin. Dieser Mut beschäftigt mich zurzeit immer mehr. Zur Spiritualität zu stehen, die in einem wohnt, und trotzdem nicht auf das politische Engagement zu verzichten. Sich nicht

zurückzuziehen in die Gottessuche, sondern diese zu verbinden mit der Suche nach einer friedlicheren und gerechteren Welt – da gibt es bei mir keine Berührungsängste, sondern ganz im Gegenteil: viel Bewunderung.

**Käßmann:** Das freut mich. In Ihrem Buch »Mönch und Krieger« habe ich dieses spirituelle Moment natürlich auch gefunden. Da gibt es für mich tatsächlich einen inneren Zusammenhang und da würde ich Dorothee Sölle sehr zustimmen. Sie hat mich früher auch immer ermutigt. Ich habe sie 1983 bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver erlebt. Die Evangelische Kirche

in Deutschland wollte nicht, dass sie da auftritt. Dann stand sie da, diese kleine Frau, und sagte: Ich komme zu Ihnen aus »einem Land mit einer blutigen, nach Gas stinkenden Geschichte«. Die Empörung bei der deutschen Delegation war enorm. Aber sie hat ihre Botschaft übergebracht.

**Morgenroth:** Wie haben Sie beide denn jetzt zusammengefunden?

**Wecker:** Ich hatte mich schon ein paar Mal im Internet für Frau Käßmann ausgesprochen, auch damals nach ihrem Satz, dass nichts gut sei in Afghanistan. Als sie jetzt nach einem SPIEGEL-Interview auf sehr unappetitliche Weise von